

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. 2. Woch. 4. 1.20 einchl. 10 J. Veränd.-Geb., zus. 60 J. Anzeigengeb.; d. Woch. 1.40 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebskdr. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenzweig, / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 283

Altensteig, Montag, den 6. Dezember 1937

88. Jahrgang

Gewaltige Erfolge am Tag der nationalen Solidarität

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Reichsminister Dr. Goebbels gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“ hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche Nation wiederum zum Führer und zu seinem Werk bekannt. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem großen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannt Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen gebedendigen Spendern herzlich zu danken. Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohlen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einheit und Gemeinschaft unseres Volkes zu härten und zu erhärten.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des WMA und der NSD, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und entlohnungslosen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen. Uns Sammlern vom „Tag der nationalen Solidarität“ war es ein Bedürfnis, uns an diesem Nachmittag einmal sichtbar und demonstrierend an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unserer Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Der Führer spendete

Berlin, 5. Dez. Nach Abschluß der großen Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität empfing der Führer am Samstagabend in der Reichshauptstadt eine größere Zahl von Künstlerinnen und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse.

Tag der nationalen Solidarität in der Reichshauptstadt

Berlin, 5. Dez. Einzigartig war wieder für die Hauptstadt der Tag der nationalen Solidarität. Um 16 Uhr sollte die große Sammelaktion beginnen, aber schon lange vorher hatten 7000 Männer und Frauen in der Reichshauptstadt mit den roten Büchsen des Winterhilfswerkes ihre Sammelposten bezogen. In Berlin waren der größte Teil der Mitglieder der Reichsregierung und viele Reichsleiter, die namhaftesten Männer und Frauen von Bühne, Film und Kleinkunst, die bekanntesten Vertreter der Presse auf den Straßen, umgeben von einer unübersehbaren nach Zehntausenden, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge. Ungeachtet des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns fest, ließen sie dem bekannten Berliner Witz die Zügel schenken, bewiesen sie in drangvoller literarischer Enge ihren schlagfertigen Humor und gestülpten im Verein mit den zahlreichen Musikern der Wehrmacht und der Polizei sowie den Musikanten der SA, SS und des NSKK die Straßen zum Schauplatz eines festes schönster Volksverbundenheit.

Dr. Goebbels sammelt mit seinem Töchterchen

Die ersten, die vor dem Hotel Adlon in der Nähe des Brandenburger Tores Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder Helga, Hilde und Helmut. Dann öffnete sich die von SS-Männern gebildete Gasse, die den Menschen nach beharrlichem Warten den Weg zum „Doktor“ freigab, dem die kleine Helga Goebbels bald helfen mußte. Spende um Spende fällt in die große rote Büchse. Kaum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite genommen werden. Grüße aus dem ganzen Reich, ja aus aller Welt werden dem Minister ausgerichtet: aus Rio und Windhuk und Kapstadt, aus den Vereinigten Staaten und dem Fernen Osten, und nicht gering ist auch die Zahl der Ausländer, die sich in die Front der Gebenden einreihen. Auch Frau Attoico, die Gattin des italienischen Botschafters, überreicht dem Minister eine größere Spende für das deutsche Winterhilfswerk. Mancher Auslandsdeutsche kann ein Autogramm und den Händedruck des Ministers in die ferne Heimat nehmen. Nicht einen Augenblick reißt die Kette der Spender ab, die freimütig grüßend und scherzend vorbeiziehen. Einige Pflöpfe, die zwar mit trahlenden Augen, aber leerer Hand kommen, ruft Dr. Goebbels zurück: „Na, Ihr Venas, wollt Ihr nicht geben?“ Es stellt sich heraus, daß sie kein kleines Geld hatten und die nähere Befragung ergibt, daß natürlich auch kein großes da ist. Dr. Goebbels läßt ihnen dann aus

Berlin, 5. Dez. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt RM. 7 655 476,89, also 35,2 vom Hundert mehr als 1936

Ergebnisse in einzelnen Gauen Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1934, 1935 und 1936 zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936	1937
Württemberg	200 000	189 713,73	321 644,66	388 599,73
Baden	148 000	140 929,95	204 295,16	339 616,49
Saar-Wal	61 000	90 365,40	99 021,63	179 024,52
München-Oberbayern	123 000	159 330,09	264 317,36	357 002,51
Bayerische Ostmark	110 000	104 918,16	139 023,56	213 510,31
Berlin	300 000	324 324,66	545 258,25	633 285,16

seiner Privatfahse, was ihnen fehlt. Zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen.

Die „Sammelbüchsen“ Hermann Görings

Schon lange vor 16 Uhr drängten sich die Menschen, und ein großes Aufgebot von Schutzpolizei und Angehörigen der SA-Standard-Feildherrnhalle gab sich größte Mühe, mit Humor und Umsicht Ordnung in die Massen der Gebestendigen zu bringen. „Unter den Linden“, vor dem Eingang zur „Passage“, stand ein Aufzug des Regiments Hermann Göring. Der Ministerpräsident wurde mit tosendem Jubel begrüßt. Vor ihm aufgebaut waren wieder zwei große Holztribunen und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen, d. h. was man so Sammelbüchsen nennt. Im Sinne des Vierjahresplanes und auch nach der Denke „Neues aus Altem“, hatte man aus großen Marmeladebeimern recht aufnahmefähig „Sammelbüchsen“ hergestellt, durch deren riesige Trichter es nun fast unablässig flatterte und klirrte. Aber die Fürsorge war auch nur zu richtig: Büchse um Büchse füllte sich. Grüße flogen zu aus Desterreich, aus Holland, aus Ungarn, aus aller Welt. Stolz überreichte eine Frau ihre Spende mit den Worten: „Ich bin Amerikanerin“.

Rudolf Heß bei den Neutöllner Arbeitern

Am Hermannsplatz, dem Herzen Neutöllns, erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am Samstag. Hier, wo man oft in früheren Jahren den Winter so bitter spürte, hat man den Sinn dieses Tages verstanden. In dichten Kolonnen kamen die Neutöllner, um Rudolf Heß ihr Scherlein zu opfern. In unendlichem Strom zogen sie an ihm vorbei, gut geleitet von den Kameraden der SA, die die Menschenwogen zum rechten Ziel lenkten. Hilfreich sprangen sie zu, wenn einem Mütterlein der Sechser im Eifer des Geleites aus den Händen glitt. Die Berliner ließen sich nicht nehmen, gleich einmal ertundigungen nach dem Esergehen des Jüngsten aus dem Hause Heß einzuziehen. So manchen Glückwunsch erhielt Rudolf Heß noch, zwar verspätet, aber umsonst von Herzen.

Und so war es überall. — Reichsminister und Reichsleiter, Staatsminister und Staatssekretäre, das Führerkorps der Partei, alle sammelten! Wie in den Vorjahren, gehörten die Stellen, an denen die engsten Mitarbeiter des Führers, die Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die führenden Männer aus der Partei sammelten, zu den am stärksten belagerten Plätzen. Auch sie haben ihre Erfahrungen zum Nutzen des Winterhilfswerks zu verwerten gewußt und geschickt dafür Sorge getragen, daß der Zustrom der Spender immer aufs neue angeregt wurde.

Bei Bühne und Film war es lebensgefährlich

Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, dem „Sammelplatz“ nicht nur unserer Vieflinge von Bühne und Film, sondern gleichzeitig auch unübersehbarer Mengen gebedendiger Berliner. Kamentlich in den späten Abendstunden flauten sich hier derartige Menschenmassen, daß die Künstler von der Polizei gewissermaßen in „Schuhhaft“ genommen werden mußten, um nicht von der Menge erdrückt zu werden.

„Eine Bilanz des deutschen Glaubens“

Die Berliner Montagblätter zum Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität
Berlin, 6. Dez. Die Berliner Montagpresse nimmt zu dem überwältigenden Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität in ausführlichen Leitartikeln Stellung.

Zu Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1936 5 062 279,19 RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1936 bedeutet das des „Tages der nationalen Solidarität“ 1937 also eine Steigerung um 1 933 197,30 RM oder um 35,2 Prozent. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich noch weiter erhöhen, da einige Teilergebnisse zur Stunde nicht einbegriffen vorliegen.

So schreibt der „Völkische Beobachter“ unter der Überschrift „Bilanz des Glaubens“ unter anderem folgendes: Da mögen die geistigen Väter der Demokratie ein ähnliches Beispiel des dokumentierten Volkswillens herbringen. Mit dieser besonderen, uns eigenen Art der Volksbefragung können und sollen sie sich abfinden. Ob es eine wahrhaftigere, weil ungeschwammere und geheimere Volksabstimmung geben kann, bezweifeln wir.

In dieser Zeit, am Schnittpunkt gewaltiger Auseinandersetzungen, da alte und uralte Weltanschauungen sich in Dogmenfragen und Formenstreit erschöpfen, da Konfessionen und Glaubensfekten verzwweifelt um ihren Bestand ringen, da hat die junge Weltanschauung eines aufstehenden Volkes bereits ihrer Gemeinschaft in wenigen Jahren ein neues Gesicht gegeben, das mit alten Zügen nichts mehr gemeinsam hat. Nur ein fester, art eigener und herzenstiefer Glaube kann Träger eines solchen Beweises sein. Ein Beweis, der uns leicht und guten Gewissens mancher weiteren Auseinandersetzung enthebt, da sie ja doch bereits auf der Grundebene, vom Volke her entschieden wurde!

Was heißt denn Gold, was sind schon Dertjen vor dieser besten, wahrsten Währung und zuverlässigsten Kraft? Und was sollen letzten Endes die Sorgen, die der Tag, vielleicht auch das Jahr, uns bringen, vor einem Blick über diese Bilanz des deutschen Glaubens.

Im „Montag“ heißt es u. a.: Der 4. Dezember 1937 ist zu einer Volksabstimmung geworden, wie sie eindrucksvoller noch kein Staat erlebte. Niemand war gezwungen, auf die Straße zu gehen, niemand war gezwungen, ein Scherlein in die Büchse zu werfen, niemand konnte und wollte eine, wie auch immer geartete Kontrolle darüber ausüben, ob der eine oder andere sich dem Gemeinschaftsruß entzog. Wer wollte, konnte zuhause bleiben. Wer keine innere Verpflichtung zum Opfern fühlte, konnte seine Taschen verschlossen halten. Aber wir erlebten, daß der Appell zur freiwilligen Mitarbeit an den sozialistischen Aufgaben, die der Führer uns schenkte, nicht Ablehnung, sondern ein so hartes millionenfaches Echo fand, wie wir es noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätten.

Die Bekundung solchen Verstehens, solchen Vertrauens, solchen Mitgehens gibt uns die Gewißheit, daß der Führer so ruhig und so sicher, wie es keinem anderen Staatsmann vergönnt ist, den Weg zu Ende gehen kann, den er mit so ungeahntem Erfolg für Deutschland bisher gegangen ist!

Die „Montagspost“ schreibt in ihrem Artikel: Das Winterhilfswerk, für das nun an einem einzigen Tage wiederum eine so phantastische Summe von über 7,6 Millionen RM. aufgebracht worden ist, muß schon als der augenfälligste Beweis dafür ausgesprochen werden, wie unter Adolf Hitlers Führung im Dritten Reich Schritt um Schritt der Nationalsozialismus, vom Führer einmal zum Programm einer Revolution erhoben, verwirklicht wird. Diese Verwirklichung ist geradezu als ein Christentum anzusprechen, das eben nicht nur gepredigt, sondern das von einem ganzen Volk zur Tat gemacht wird, unbekümmert um alle Haarspaltereien, in die sich die Konfessionen untereinander und unter sich selbst oft genug und immer wieder verloren haben.

Mögen anderswo in bestimmter Regelmäßigkeit eine Vielzahl von Parteien um die Gunst der Wähler werden, wir in Deutschland schließen uns in bestimmter Regelmäßigkeit zusammen, um der Welt immer wieder den Beweis dafür zu bringen, daß wir Deutschen uns, jeder mit jedem, verschworen haben, das Ziel zu erreichen, das Adolf Hitler aufstufte: Ein freies, ein gesundes, ein geschlossenes, ein starkes Deutschland!

Dr. Frid sprach in Stockholm

Ein Gustav-Adolf-Nationaldenkmal
Die deutsch-schwedischen Beziehungen

Stockholm, 5. Dez. Reichsinnenminister Dr. Frid hielt am Samstag in der hiesigen Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag über „Das Werden des neuen Deutschland“. Der Spiegelsaal im Grandhotel war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden sah man u. a. Prinzessin Sobille, die Gattin des Prinzen Gustav Adolf, des Sohnes des schwedischen Kronprinzen, ferner hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens, der Armee und Marine, darunter auch Vertreter der Generalität und Admiralität.

Der Vorsitzende der Schwedisch-Deutschen Vereinigung, Generalleutnant de Champs, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die hervorragenden Verdienste Dr. Frids an der Errichtung des Dritten Reiches hin, das unter der genialen Führung Adolf Hitlers zu einer gewaltigen Neuschöpfung emporgewachsen sei.

Anschließend nahm Reichsminister Dr. Frid das Wort zu seinem Vortrag.

Es hieße Wasser in das Baltische Meer tragen, wenn man den tausendjährigen geistigen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Fäden nachspüren wollte, die seit grauer Vorzeit die beiden germanischen Länder Deutschland und Schweden miteinander verknüpften. Von den großen Deutschen der Vergangenheit möchte ich nur einen nennen, der Schweden als urgermanisches Land erlebte und gerade hier entscheidende Anregungen für seine politische Gedankenwelt und für seinen Kampf um Deutschlands Einheit und Freiheit empfing: Den Dichter und Sänger der deutschen Freiheitskriege, Ernst Moritz Arndt, der selbst alten schwedischen Bauernblut entstammte. Arndt hat in seinen „Schwedischen Briefen“, die er in den Jahren 1803 und 1804 von seinen Reisen durch Schweden an seinen Freund Wegel gerichtet hat, das Beste über Volkstum, Rasse, Sitten und Bräute des schwedischen Volkes geschrieben, das wir in unserer deutschen Literatur besitzen. Niemand kann sich dem Zauber dieses Landes entziehen. In keinem anderen Land fühlt sich der echte Deutsche so sehr dem Geiste einer wahrhaft nordischen Natur umgeben, wie in Schweden.

Was die Deutschen mit den Schweden verbindet, ist aber mehr als diese Gefühle, ist mehr als die uralte Gemeinsamkeit des Baltischen Meeres oder der gleiche Friedenswille in unserer Zeit. Es ist vor allem das liebevolle Verständnis auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschlands schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen, wie Elsa Brandström, Dr. Anna Lindber und anderer und in aufrichtiger Friedenssehnsucht und Neutralität des schwedischen Volkes äußerte. Ich darf bei diesem Kalch ebenso der vornehmen und charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abklimmungskampfes des Saarlandes dankbar gedenken.

Noch sind die Arzzeiten unserer gemeinsamen nordischen Vergangenheit nur wenig aufgeheilt, aber ein Rest gleichen Abklimmungsgefühls und das sichere Empfinden, einem gleichen Kulturkreis anzugehören, der nur aus gemeinsamen Wurzeln entstanden sein kann, sind ebenso wie die gemeinsamen Wurzeln unserer nordisch-germanischen Sprachen und ein gemeinsamer nordischer Sagentreis noch in uns lebendig. Je weiter die Geschichtsforschung in germanische Vorzeiten eindringt, desto klarer offenbart sich die gemeinsame Vergangenheit aller nordisch-germanischen Völker an den Westküsten der Nord- und Ostsee. Die Ostsee war ja niemals eine unüberwindliche Grenze oder ein Hindernis für die Beziehungen der Völker untereinander, sondern vielmehr eine Brücke, über die der Austausch der geistigen und materiellen Güter vom Norden nach dem Süden und umgekehrt in allen Zeiten, besonders in der Blütezeit der Hanse sehr rege war.

Ein Gustav-Adolf-Nationaldenkmal

Wir Deutsche haben niemals ein Dasein in der ruhigen Abgeschlossenheit eines Insel- oder Halbinselreiches führen können. Aber noch mehr als Kriege und Revolutionen mit ihren harten Folgen waren es geistige Strömungen in Vergangenheit und Gegenwart, die das deutsche Volk immer wieder in Bewegung versetzten. In allen Zeiten hat das deutsche Volk unter diesen geistigen Erschütterungen, die immer wieder mit gewaltigen, blutigen Auseinandersetzungen verbunden waren, wie kein Volk in Europa gelitten. Am meisten gilt dies zweifellos von dem Religionskampf des 30jährigen Krieges, von dessen verheerender Wirkung Deutschland bis heute noch nicht völlig erholt hat. Das Eingreifen Schwedens in diesen Krieg auf dem deutschen Festland war kein Krieg gegen Deutschland. Gustav Adolf verteidigte das deutsche Geistesgut, das europäische Bedeutung erlangt hatte, gemeinsam mit deutschen Fürsten und Städten auf dem Boden des Reiches. Zahllos sind die Zeugen der Verschmelzung deutschen und schwedischen Lebens aus dieser Zeit.

Als der dreißigjährige Krieg Deutschlands Gange schon mehr als zehn Jahre verwirrt hatte, griff Schwedens größte historische Persönlichkeit, Gustav Adolf, die auch für das Geistesleben der nordischen Staaten entscheidend wurde, an der Seite der protestantischen Union in den Gang der europäischen Geschichte ein. Er war die Seele der evangelischen Partei, an deren Spitze er sich stellte, der Schöpfer ihrer Kriegspläne und ihr eigener Vorkämpfer. Die Protestanten Deutschlands erhielten durch ihn das, was der katholischen Liga fehlte: den Führer, dessen Kriegslust unüberwindlich war, und dessen staatsmännische Unternehmungen zum Siege führten. Schiller schreibt in seiner Geschichte des dreißigjährigen Krieges über die Persönlichkeit Gustav Adolfs und den ungeheuren Eindruck, den sie überall hinterließ. Wie anders wäre solches möglich, wenn die deutschen Menschen jener Zeit Gustav Adolf nicht als Heiß von ihrem Geist und Blut von ihrem Blut empfunden hätten! In der Tat, die geistige Einheit eines gemeinsamen Glaubens und die Verwandtschaft des gleichartigen germanischen Blutes haben in jener Geschichtsepoche beider Völker einen so hohen Grad der gleichartigen Empfindung erzeugt, wie dies kaum jemals in einer anderen Zeit oder bei zwei anderen Völkern der Fall gewesen sein mag.

Auf so erscheint es mir nur als Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, jenem echt germanischen Heldenkönig am Orte seines Soldatentodes bei Wäghen neben der schon bestehenden ein-

fachen Gedenskapelle ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Mo der hierfür zuständige Reichsminister habe ich diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen. Diese Gedenskapelle soll uns ein Mahnmal sein für alle Zeiten und zeugen für die jahrhundertelangen engen geistigen und kulturellen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern.

Schweden wird europäische Großmacht

In jener Zeit von Gustav Adolfs Eingreifen in die europäischen Dinge bis zum Tode Karls XII. wurde der bewunderungswürdige Aufbruch Schwedens zu einer europäischen Großmacht zur geschichtlichen Tatsache. Schweden kam in diesem Jahrhundert in völlig neue Beziehungen zu ganz Europa und besonders zu Deutschland. So nahe hatten sich die Lebenskreise des deutschen und des schwedischen Volkes berührt, daß sie beinahe in den Ring einer gemeinsamen staatlichen Entwicklung gemündet hätten. Seit jener außerordentlich bewegten und für ganz Europa entscheidenden Zeit haben sich Werdegang und Problemstellungen für beide Reiche verschieden gestaltet. Schweden hatte sich schon früh zu einem nationalen Einheitsstaat entwickelt, der durch seine geographische Lage geschützt, ohne Störung von außen und ohne starke revolutionäre Erschütterungen von innen, eine ruhige, nationale, geistige und wirtschaftliche Entwicklung nehmen, die natürlichen Reichtümer und Schätze des Landes nutzen und einen hohen Kultur- und Lebensstandard erreichen konnte. Volk und Raum standen und stehen in Schweden in einem beneidenswert glücklichen Verhältnis und ermöglichen eine sozial und politisch ungehinderte Entwicklung des schwedischen Reiches.

Der leidvolle Weg des Deutschen Reiches

Bei weitem leidvoller war der Lebensgang des deutschen Volkes und seines Reiches. Will man das Werden des neuen Deutschland verstehen, so muß man auf die geschichtlichen Vorgänge zurückgehen.

Das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ zerfiel nach dem dreißigjährigen Krieg in Hunderte mehr oder weniger selbständiger Einzelstaaten. Es bedurfte fast eines vollen Jahrhunderts, bis ein Teilstaat des Reiches, Brandenburg-Preußen, die Kraft gewann, um die geschichtliche Aufgabe zu übernehmen, die Grundlage für eine neue staatliche Macht in Europa zu schaffen. Erst nach mehr als weiteren 100 Jahren gelang es Otto von Bismarck, die vielen Einzelstaaten Nord-, Mittel- und Süddeutschlands zum Deutschen Reich zusammenzuschließen. Das Bismarck-Reich war jedoch noch weit entfernt davon, ein nationaler Einheitsstaat zu sein. Es war vielmehr ein Bundesstaat von rund zwei Duzend Einzelstaaten mit eigenen Dynastien, eigenen Parlamenten und eigenen Hoheitsrechten. Was andere Völker längst erreicht hatten, die Bildung des nationalen Einheitsstaates, blieb selbst in diesem Zeitpunkt der geschichtlichen Entwicklung dem deutschen Volk immer noch verweigert. Auch das Verschwinden der Dynastien am Ende des Weltkrieges machte der Abspaltung des Reiches in eine Reihe von Ländern mit ihren politischen Besonderheiten noch kein Ende. Im Reich und in 17 Ländern mit ebenso vielen Parlamenten und Regierungen übten anstelle der Dynastien mehr als 30 Parteien und Interessengruppen eine noch unerträglichere und unsinnigere Herrschaft aus, die verbunden mit Straßenschlägen, Streiks und Terror jede ruhige Planung und jede vernünftige Staatsführung zerstörten und den Mächten der inneren Zerschlagung die Bahn völlig frei gab.

Man ist oft geneigt, zu vergessen, daß das Deutsche Reich nach dem Weltkrieg nicht nur seine Kolonien und seine Stellung im Weltmarkt, sondern auch ein Sechstel seines Reichsgebietes verlor und daß diese ungeheuren materiellen Verluste zusammen mit den untragbaren Kriegsschulden sich naturgemäß im Lebensstandard des deutschen Volkes, ebenso wie in seiner geistigen Haltung verheerend auswirken mußten. Diese Tatsachen sind der düstere Hintergrund, auf dem sich die separatistischen und kommunistischen Umsturzversuche in der Nachkriegszeit abspielten.

Das Werden von Volk und Reich der Deutschen

Nur dann, wenn man sich diese Tatsache vor Augen hält, kann man in einem Lande ruhiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung, wie Schweden, verstehen, warum sich im Deutschen Reich eine junge Bewegung erheben mußte, die sich zum Ziel gesetzt hatte, das deutsche Volk aus Not und Gefahr herauszuführen. Heute können wir als geschichtliche Tatsache feststellen: Es ist das alleinige Verdienst des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, des Schöpfers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, daß das Reich im letzten Augenblick vor dem Bolschewismus gerettet worden ist und heute gefestigter, einheitlicher und geordneter dasteht, als jemals in seiner Geschichte. Adolf Hitler hat damit zugleich eine europäische Aufgabe erfüllt, denn wäre das deutsche Volk zerfallen, dann hätte der Bolschewismus vor keinem anderen europäischen Land mehr Halt gemacht.

Seither ist Deutschland ein nationaler Einheitsstaat geworden, in dem es nur eine einzige, vom Willen des ganzen Volkes getragene Zentralgewalt, die Reichsregierung unter der Führung Adolf Hitlers, gibt. Nach der Machtergreifung, die am 30. Januar 1933 völlig gesetzmäßig erfolgte, entwickelte sich der Neubau des Reiches in durchaus legaler, verfassungsgemäßer und unanfechtbarer Weise.

Das neue Werden von Volk und Reich der Deutschen wird von der Welt meist weniger in seinem inneren Kern als vielmehr in seinen äußeren Merkmalen erkannt, die oft selbst wieder mit der Sicht und den Begriffsformen des 19. Jahrhunderts mißverständlich beurteilt werden. Das völlige Erwachen des deutschen Volkes und der sich daraus gründende Neubau des Reiches beruht auf einer neuen Lebensauffassung des deutschen Menschen. Innerer Zerfall infolge fehlender fähiger Führung und infolge Fehlens einer einheitlichen gesunden politischen Grundanschauung und äußere Bedrückung und Knechtung waren die bitteren Erfahrungen der deutschen Menschen in der Nachkriegszeit und die unmittelbaren Erkenntnisquellen der neuen Anschauung. Diese besteht wesentlich darin,

1. das Wohl des Einzelnen abhängig ist von dem Wohl der Gesamtheit, daß daher
2. um des Wohlergehens des Einzelnen willen das Gemeinwohl vor dem Einzelinteresse kommt, und daß
3. die Stabilität und Zielklarheit der Führung von Staat und Volk die Voraussetzung dafür ist, daß die Leistungen der Ge-

meinschaft wie des Einzelnen beiden auch wirklich zugute kommen.

Die Gemeinschaft der artgleichen Deutschen bildet den ersten Grundwert des nationalsozialistischen Staates. Die Volksgemeinschaft bedeutet die Wiederherstellung der geistigen, willensmäßigen und politischen Einheit des Volkes sowie die Überwindung des Klassenkampfes und der kommunistischen Zerschlagung. Die Bedeutung, die der Nationalsozialismus dieser Volksgemeinschaft beimißt, ergibt als erstes staatspolitisches Ziel die Reinhaltung der nordischen Rasse und im Zusammenhang hiermit der Sicherstellung hochwertiger Erbgutes. Diesen Zielen dienen die Maßnahmen des Dritten Reiches, die der blutmäßigen Zerschlagung des deutschen Volkes Einhalt gebieten und einen erdgebundenen Nachwuchs gewährleisten.

Diese blutmäßige Gemeinschaft muß aber auch zu einer einheitlichen politischen Einheit zusammengeschweißt werden: Der einheitlichen Ausrichtung des deutschen Menschen auf die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus folgte die Schaffung des deutschen Einheitsreiches und mit ihr die Erfüllung eines tausendjährigen Wunsches aller Deutschen. Mit der Vereinigung der beiden höchsten Staatsämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in der Hand des Führers der nationalsozialistischen Bewegung waren die Einheit des Volkes, die Einheit des Reiches und die Einheit der Führung verwirklicht.

Der Sicherstellung dieser in einer langen und traurigen Geschichte voll innerer Fehde und äußerer Bedrückung endlich gewonnenen inneren Einheit der Nation, galten die ferneren Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschland: Die gesamte deutsche Jugend wird in der Hitler-Jugend im neuen Gemeinschaftsgeist erzogen, der Reichsarbeitsdienst vereinigt die deutsche Jungmannschaft, und jeder wehrfähige Deutsche durchläuft jetzt die gleiche Schule der allgemeinen Wehrpflicht. In der Partei, ihren Gliederungen und angegliederten Verbänden offenbart sich der Gemeinschaftsgehalt und findet er seine Pflege.

Führer und Gefolgschaft

An die Stelle der Demokratie der Wahlurne und der Parteien, die das deutsche Volk in den Wahlen vom 5. März und 12. November 1933 selbst befeitigte, mußte eine neue Demokratie treten, eine Demokratie des Vertrauens zu einer starken, vom Volkswohl beherrschten, wahrhaften Führung. Es ist nichts falscher, als diese ausschließlich vom Vertrauen des ganzen Volkes getragene Führung als Regierungsdictatur zu bezeichnen. Die nationalsozialistische Führung bedeutet nicht, daß ein Alleinherrscher dem Volke seinen Willen aufzwingt, sondern sie bedeutet, daß der Führer dem Volke voranschreitet und ihm den Weg in die Zukunft zeigt, und daß das Volk ihm freiwillig und im Vertrauen auf seine Leistung als seine Gefolgschaft folgt.

Neben dem Volk als Grundwert unseres Verfassungslebens steht daher die aus diesem Volk, aus der Gefolgschaft herausgewachsene Führung, Führung und Gefolgschaft beidigen sich gegenseitig. Wahre Führung ist ohne völlige Gemeinschaft nicht denkbar, und umgekehrt kann diese Gemeinschaft ihren Ausdruck nur in einem Willen, in der Führerpersönlichkeit, finden. Die Beziehungen zwischen Führer und Gefolgschaft gründen sich in erster Linie auf das gegenseitige Vertrauen und die Treueverhältnisse; sie beruhen ferner auf dem unerlöschlichen Glauben der Geführten an den Führer und auf ihrer Disziplin; sie beruhen schließlich auf dem Verantwortungsbewußtsein des Führers vor Gott, der Geschichte und dem Volke.

Das deutsche Volk ist nicht mehr wie früher eine lose zusammengewürfelte Gesellschaft oder ein in Klassen zerfallender Haufen von sich gegenseitig bekämpfenden Gruppen. Es bildet vielmehr eine Gemeinschaft, in der jeder Stand, Beruf oder Einzelmann auf Grund seines Einsatzes für die Allgemeinheit die gleichen Rechte genießt. Aber alle Rechte setzen erfüllte Pflichten voraus.

Der Neubau des Reiches

Nach diesen Grundzügen galt es, den neuen Staat aufzubauen. Die staatspolitische Arbeit mußte sofort nach der Machtergreifung einsetzen. Kurz nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 begann die Arbeit an jenen großen Grundgesetzen des nationalsozialistischen Staates, die den Neubau des Reiches einleiteten. Den Anfang machte das Gesetz zur Befreiung der Not von Volk und Reich vom 24. März 1933, das sogenannte Ermächtigungsgesetz, das der Reichsregierung die gesetzgebende Gewalt übertrug und dadurch den Weg freimachte für die umfassende Neugestaltung Deutschlands.

Die verfassungsmäßige Grundlage für den nationalen Einheitsstaat hat das von dem Deutschen Reichstag einstimmig beschlossene Gesetz zum Neubau des Reiches vom 30. Januar 1934 geschaffen. Danach wurden die Länderparlamente aufgehoben, die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übertragen und die Landesregierungen der Reichsregierung unterstellt. Die Länder bestehen zwar in der Hauptsache heute noch fort. Die Landesgrenzen sind aber nur noch Verwaltungs- und Gerichtsbezirke und von den Volksgenossen innerlich längst überwunden. Es gibt auch keine Preußen, Bayern, Sachsen usw., sondern nur noch Deutsche. Nur eine Frage der Zeit ist es, wann die überholte Einteilung des Reiches in Länder einer vernünftigen und zweckmäßigen Neugliederung des Reiches in Reichsgaue weicht.

Abschließend darf ich über das Ergebnis der unter der Leitung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler geleiteten vier Jahre Aufbauarbeit sagen:

Innenpolitisch hat das Deutsche Reich in jeder Hinsicht einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es ist in wenigen Jahren gelungen, das Millionenheer der Erwerbslosen zu beseitigen, und die deutschen Bauern vor dem sicheren Untergang zu retten. Die Gesundheit des deutschen Volkes wurde gestärkt, seine sportliche Leistung erhöht und verbreitert. Die erbgelundene linderreiche Familie wurde mit allen Mitteln gefördert. Die Geburtenhäufigkeit von 14 je Tausend der Bevölkerung im Jahre 1933 auf 19 im Jahre 1936 gesteigert. Eine starke Wehrmacht, zu Wasser und in der Luft, sichert dem deutschen Volk die Früchte seiner friedlichen Arbeit. Die großen Monumentalbauten in Berlin, in München und in Nürnberg sind ebenso wie die gewaltigen Straßen des Führers Beweis eines unzerhörten, von Fleiß und Kraft getragenen Aufbauswillens der Nation.

Außenpolitisch hat die Regierung Adolf Hitlers die schmachvollen Fesseln von Versailles abgestreift und Deutschland wieder als europäische Großmacht Ansehen und Geltung verschafft. Durch zweiseitige Verträge mit befreundeten Staaten



hat sie mehr zur Sicherung des Friedens beigetragen, als manche kollektiven „Sicherheitspakte“.

Der Glaube an unsere eigene Kraft

Das deutsche Volk ist ein Volk ohne Raum. Sein Raum ist zu klein, um alle Deutschen ernähren zu können. Deshalb erheben wir immer lauter den Ruf nach Rückgabe der uns widerrechtlich abgenommenen Kolonien.

Im zweiten Vierjahresplan haben wir uns das Ziel gesetzt, all die Rohstoffe, die wir nicht aus dem Ausland erhalten können, und die zur Aufrechterhaltung unserer Wirtschaft notwendig sind, aus der eigenen Scholle und aus eigener Kraft zu gewinnen.

Wenn das Reich heute nach außen und innen gefestigter als je und einheitlicher im Volkswillen und in der Führung als in irgend einer Epoche seiner zweitausendjährigen Geschichte dasteht, dann ist diese Leistung das Werk des Führers und Reichsführers, der seinem Volk den Glauben an seine eigene Kraft wiedergab, nicht nur für das Reich, sondern für die Zivilisation aller Völker und für die Sicherung des Friedens Europas von unerschütterlichem Nutzen.

Die nationalsozialistische Idee wird von allen Deutschen als die Kraft angesehen, die das Deutsche Reich zu seiner Rettung nötig hatte, aber wir sind auch der Ansicht, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Die im Ausland lebenden deutschen Reichsangehörigen, die sich der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen haben, fühlen sich daher mehr als je zuvor verpflichtet, sich in die inneren Verhältnisse ihres Gastlandes in keiner Weise einzumengen. Sie sind weder Agitatoren, noch Agenten einer Idee, sondern Repräsentanten des Reiches im Ausland, Gäste eines anderen Staates.

Wir alle wollen der Zusammenarbeit, der Verständigung und dem Frieden dienen! Mögen meine Ausführungen Verständnis für das neue Deutschland in die Kreise aller gutgesinnten Schweden tragen und damit nicht nur der Aufrechterhaltung, sondern auch der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder und Völker dies- und jenseits des Baltischen Meeres dienen!

Das Vorstandsmittglied der Schwedisch-Deutschen Vereinigung Dr. Sven Hedén dankte dem Reichsinnenminister für seine aufschlußreichen Darlegungen und hob hervor, daß die innere Umgestaltung Deutschlands, an der Reichsinnenminister Dr. Frick als einer der hervorragendsten Mitarbeiter des Führers maßgeblichen Anteil habe, auch weittragende außenpolitische Auswirkungen zeitige, die besonders durch die Wiederherstellung der gebührenden Machtposition zum Ausdruck komme.

Empfang beim König von Schweden

König Gustav V. von Schweden empfing am Samstagvormittag in Schloß Drottningholm am Mälars-See bei Stockholm Reichsinnenminister Dr. Frick. In Begleitung des Reichsinnenministers befand sich der deutsche Gesandte Prinz zu Wied.

Japaner 40 Kilometer vor Nanjing

Kaiser Bormarsch auf die chinesische Hauptstadt

Tokio, 4. Dez. Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Shanghai haben japanische Truppen am Samstag mittag den östlichen Stadteil von Nanjing besetzt. Die Japaner sind damit in die letzte größere Stadt vor Nanjing eingedrungen, die nur noch 40 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt ist. Auch an den anderen Frontabschnitten wurde der Bormarsch fortgesetzt. Die Abteilungen, die von Nanking, südöstlich von Nanjing, vorrücken, haben am Freitag die Japan-Berge durchquert und die Detschast Sanghsing erobert. Am Samstag früh nahmen dieselben Streitkräfte Nihangshan ein und glücken dann gegen die Detschast Kaimatan vor, die nur noch 12 Kilometer östlich von der Kreisstadt Lishui entfernt ist.

Terror bei den „Sowjetwahlen“

Drohungen und Zwangsmethoden

Vondon, 4. Dez. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ schildert die Anweisungen, die für die „Wahl“ am 12. Dezember in Sowjetrußland gegeben worden sind und die den Sowjetbürger unter schärfstem Druck setzen. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß es für die „Wahlberechtigung“ praktisch gar keine Möglichkeit gibt, Nein zu sagen und gegen den einen nur möglichen Kandidaten zu stimmen, denn die Wähler wurden davor gewarnt, das „Wahlgeheimnis“ dadurch zu missbrauchen, daß sie den Namen des Kandidaten ausstreichten oder einen anderen Namen an dessen Stelle setzten. In dem „Wahlverfahren“, so heißt es in dem Bericht des „Daily Telegraph“, sei die Aufgabe des Wählers darauf beschränkt, die beiden Stimmzetteln in den dafür vorgesehenen Umschlag zu stecken und dann unter der Aufsicht der Wahlkommission in die Wahlurne zu werfen. Mit anderen Worten: Der Wähler könne also nur mit Ja stimmen, oder er müsse zu Hause bleiben. Die Namen derjenigen aber, die sich an der Wahl nicht beteiligten, seien bekannt wegen des Kontrollzeichens, das in den Paß eines jeden „Wählers“ gesetzt werde.

21 neue Erschießungen

Moskau, 4. Dez. Eine neue Welle der Sabotage- und Verratsprozesse, denen die üblichen Massenerschießungen folgen, geht zur Zeit wieder durch die ganze Sowjetunion. Im Nordkaukasusgebiet wurden sechs Landwirtschaftsfunktionäre wegen konterrevolutionärer Umtriebe und Schädigungsarbeit erschossen. Im Swerdlowl sind fünf Funktionäre der Gebiets-Landwirtschaftsverwaltung, darunter eine Frau, wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer antikommunistischen Organisation und wegen Sabotage sowie weitere fünf Angestellte eines Getreidelagers zum Tode verurteilt worden. Im Gebiet Samara wurde der Direktor einer Schweinefarm wegen Sabotage zum Tode verurteilt, während drei Bauern Zuchthausstrafen von insgesamt 60 Jahren erhielten. In der Turkmenischen Sowjetrepublik wurde ein eingeborener Bauer zum Tode verurteilt, der einen Anschlag auf einen Wahlagitator verübt hatte. In der Wolgodeutschen Republik sind drei Angestellte eines Getreidelagers im Gebiet Erlendach wegen angeblicher vorsätzlicher Schädigungsarbeit zum Tode verurteilt worden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Dezember 1937.

Tag der Nationalen Solidarität

Das Spendenergebnis dieses Jahres im Kreise Calw übertrifft das des Vorjahres um ein Vielfaches. Wir verdanken dieses dem selbstlosen Einsatz der Sammler und der Gebefreudigkeit der Spender. Ihnen allen sei herzlichster Dank gesagt. Vor allem danke ich auch der Industrie der Stadt Calw und Umgebung, die durch ihre Opferbereitschaft wesentlich zu dem ausgezeichneten Ergebnis beigetragen hat.

Wurster, Kreisleiter.

Ein recht winterlicher Sonntag war der 2. Adventssonntag. Dem Tag der Solidarität, bei dem es ein freudiges Sammeln und Spenden gab, folgte ein recht winterlicher Sonntag. Der leichte Regen ging im Laufe des Sonntags auf ein lustiges Schneetreiben über und zauberte ein Winterbild auf die Fluren. Die Straßen und Wege waren zeitweilig recht glatt und leer, denn es war hinter dem Ofen schöner und behaglicher als draußen in Sturm und Schnee. Der gestrige Tag war so recht geeignet, vorweihnachtliche Stimmung zu geben, besonders auch wenn man die am gestrigen Sonntag offenen und prächtig ausgestellten und weihnachtlich geschmückten Schaufenster unseres Städtchens betrachtete. Man merkt keinen Mangel an Waren und es dürfte nicht schwer fallen, die richtige Wahl bei Weihnachtsgeschenken zu treffen, zu dem der Inseratenteil unserer Zeitung einen guten Wegweiser gibt.

Einstellung von Lehrlingen im Handwerk. Die Handwerkskammer Reutlingen weist die Angehörigen des Handwerks wiederholt darauf hin, offene Lehrstellen rechtzeitig beim Obermeister anzumelden, damit dieser in der Lage ist, bis 15. Dezember d. s. dem zuständigen Arbeitsamt Meldung zu erstatten. Es liegt im Interesse einer geordneten Berufsberatung und damit des Handwerks selbst, daß die Richtlinien, die mit dem Landesarbeitsamt aufgestellt wurden, auch überall beachtet werden.

Die Schulferien. Durch Verordnung des württ. Kultministers vom 6. November wird für die württembergischen Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie die ländlichen Berufsschulen folgendes bestimmt: An Orten mit achtstündigen höheren Schulen (Bollanhalten) sind im Schuljahr 1938/39 Pfingstferien vom Dienstag, 7. Juni, bis Samstag, 11. Juni, je einschließlich (fünf Tage), Sommerferien vom Donnerstag, 21. Juli bis Montag, 29. August je einschließlich (40 Tage), Herbstferien vom Samstag, 8. Oktober, bis Samstag, 16. Oktober, je einschließlich (acht Tage), Weihnachtsferien vom Samstag, 24. Dezember 1938, bis Samstag, 7. Januar 1939, je einschließlich (15 Tage), Osterferien 1939 vom Samstag, 1. April, bis Montag 17. April, je einschließlich (17 Tage), zusammen 85 Tage. Das Schuljahr 1937/38 schließt an sämtlichen Schulen am 31. März 1938.

Berned, 6. Dez. (Ein frühes Grab.) Wie sehr das tropische Schicksal des bei einem Motorradunfall in Karlsruhe so jäh aus dem Leben geschiedenen Oberfeldwebels Alfons Floratto allen Bekannten zu Herzen ging, erlah man aus der großen Teilnahme bei seiner gestrigen Beerdigung auf dem heimatischen Friedhof. Nicht nur von hier, sondern auch von Altensteig und der ganzen Umgebung folgten dem Sarge viele Leidtragende. Eine Abordnung des Regiments, der Kriegerverein mit Fahne und der Gesangsverein nahm an dem Trauertag teil, bei welchem der Geistliche seiner Rede den Trauertext des Entschlafenen, der erst dieses Frühjahr die Ehe schloß, zu Grunde legte. Außer der Ehrerweihung des Kriegervereins legten zwei Kameraden des Entschlafenen, sowie Schulkameraden Kränze an seinem Grabe nieder. Der Tod dieses jungen stattlichen Soldaten zeigt wieder so recht die Vergänglichkeit der Menschen.

Ragold, 6. Dez. Am Tag der Nationalen Solidarität war das Sammelergebnis hier ein sehr gutes. Kreisleiter Wurster-Calw sammelte auf dem Adolf-Hitler-Platz für das Winterhilfswerk und stellte sich in die Reihe der Sammler.

Ragold, 4. Dez. (Vollmusikabend.) Die Stadtkapelle und das Gemeinschaftsorchester veranstalten zusammen am 12. Dezember im Saalbau zum „Löwen“ einen Volksmusikabend. Das Gemeinschaftsorchester sammelt alle Musikliebenden zum gemeinsamen Musizieren. Sein Bestand ist bereits sichergestellt und das Orchester kann schon vor die Öffentlichkeit treten.

Hatterbach, 4. Dez. (Mißgeburt im Stall.) Ein sonderbares Geschöpf erblickte gestern morgen im Stall des Christian Ehni zum „Lamm“ das Licht der Welt, nämlich ein Kalb mit fünf Füßen. An Stelle des Schwanzes hatte es den fünften Fuß.

Calw, 4. Dez. (Die Kreisstadt entrümpelt.) Nachdem in diesem Herbst die Gemeinden des Kreises die Entrümpelung mit Unterstützung der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes bereits durchgeführt haben, schickt sich jetzt die Kreisstadt selbst an, dieser wichtigen Forderung des zivilen Luftschutzes restlos Rechnung zu tragen. Ein großer Teil der Dachböden ist schon in Ordnung gebracht. Die übrigen werden bis Mitte dieses Monats entrümpelt sein.

Schömberg, Kr. Reutenbürg, 4. Dez. (Hier sollen zwölf Siedlungshäuser erbaut werden.) Die Verhandlungen wegen der Siedlung im „Haller Busch“ sind zum Abschluß gekommen. Das Gauheimstättenamt Stuttgart hat die Pläne der Württ. Heimstätten GmH. genehmigt. Zwölf Siedlungshäuser sollen errichtet werden, davon neun zusammenhängend im „Haller Busch“.

Stuttgart, 5. Dez. (Der „Tag der nationalen Solidarität“.) Der wohlvertraute Klapperton der BWV-Sammelblasen, der einladende Mahnruf der Sammler und dazu die schmetternden Klänge von Musikpellen, Fanfaren und Musikzügen — diese Symphonie begleitete den „Tag der nationalen Solidarität“ in ganz Groß-Stuttgart. Hier gab es überall „Prominente“ zu sehen, die eifrig die Sammelblasen für ihre bedürftigen Volksgenossen schwingen. Die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, der staatlichen und der städtischen Behörden sammelten; wie uns viele bei einem Rundgang durch die Stadt versicherten, wurde aus allen Kreisen der Bevölkerung reichlich und oft gespendet.

Ostafrika-Expedition. Die Sektion Stuttgart des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins verabschiedete ihre mit einer Forschungsexpedition in die Hochgebirge Ostafrikas, hauptsächlich in die Gebirgsmassive des Kilimandscharo und des noch wenig erforschten Ruwenzori, hinausziehenden fünf Mitglieder: Ingenieur E. Eisenmann, der Leiter der Expedition, Theo Schnadig (den Proviantfachmann), Robert Hildebrand (Bergsteiger), Dipl.-Ing. Alfred Stumpp (Kartograph der Expedition) und Konrad von Wüst (wissenschaftlicher Arbeiter der Expedition).

Stuttgart-Heilbronn-Berlin zweigleisig. Am Dienstag, 14. Dezember 1937, wird an der Strecke Bad Friedrichshall-Saigfeld-Osterburken das zweite Gleis zwischen den Bahnhöfen Reigheim-Sennfeld-Adelsheim-Ost in Betrieb genommen. Damit ist der im Land Württemberg und in der Stadt Stuttgart seit langem ersehnte Zustand erreicht: die Verbindung mit der Reichshauptstadt Berlin durch eine in ihrem ganzen Verlauf zweigleisige Eisenbahnstrecke. Es darf in Aussicht genommen werden, daß der nächstjährige Fahrplan weitere Zugverbindungen auf dieser Strecke bringen wird.

Ludwigsburg, 4. Dez. (Straßenräuber verhaftet.) In der Herberge wurde durch die Polizei ein 23jähriger Mann aus Heilbronn verhaftet, der dort wegen eines Straßenraubs gesucht wurde. Der Mann hatte einem Mädchen in Heilbronn im Verlauf eines Gesprächs die Handtasche entrisfen und damit das Weite gesucht. Bei diesem Raub hatte er 18 RM. erbeutet.

Bietigheim, 4. Dez. (Geheiligte Zukerrübenanlieferung.) Feuer wurden auf dem hiesigen Anlieferungsplatz weit mehr Zukerrüben angeliefert als im Vorjahr. Aus Bietigheim beträgt die Zufuhr 24 400 Doppelpentner, aus Groß- und Kleiningersheim 15 365 Doppelpentner. Im Vorjahr lieferte Bietigheim nur 16 000 und die Nachbarorte Groß- und Kleiningersheim 11 000 Doppelpentner an.

Wohmentisch, Kreis Weislingen, 4. Dez. (Brand.) Am Freitag abend brach im Hühnerstall des Wagners Joseph Grieler ein Brand aus, der das Wohnhaus und die Scheuer in Schutt und Asche legte. Zwei andere angebaute Häuser wurden ebenfalls von den Flammen erfaßt und teilweise zerstört. Obwohl das Feuer mit drei Motorpumpen bekämpft wurde, konnte die größte Gefahr erst am Samstag morgen als beseitigt gelten. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Sohn Grieler eine schwere Fußverletzung. Eine wertvolle hochtrachtige Kalbe kam in den Flammen um. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der Brand durch Fahrlässigkeit verursacht worden.

Neresheim, 4. Dez. (46 Fische bei einer Treibjagd.) In den Waldungen des Fürsten Thurn und Taxis um Großluchen wurde dieser Tage eine große Treibjagd veranstaltet. Es wurden 46 Fische und viele Hasen erlegt. Nach der Treibjagd wurde eine große Jagdhütte eingeweiht, die auch den Holzhauern als Ausenstall dienen soll.

Friedrichshafen, 4. Dez. (Schulhauseinbrecher.) Ein Einbrecher, der es besonders auf Schulhäuser abgesehen hat, treibt im Bodenseegebiet sein Unwesen. Nachdem in einer der letzten Nächte in der hiesigen Hort-Wiesel-Schule eingebrochen worden ist, wobei dem Dieb 50 RM. in die Hände gefallen sind, wird jetzt aus Konstanz ein ähnlicher Einbruch gemeldet.

Klingenberg, Kr. Bradenheim, 5. Dez. (Durch Hufschlag getötet.) Der 33jährige verheiratete Landwirt Karl Golper wollte am Freitag ein scheinendes Fied anhalten. Er stürzte dabei und wurde durch einen Hufschlag an der Schädeldecke so unglücklich getroffen, daß er kurz darauf starb.

Ziegelhausen b. Heidelberg, 5. Dez. (Unfall.) Als sich am Mittwochabend der im Ruhestand lebende 65jährige Eisenbahnarbeiter Johann Mayer auf dem Raghauweg befand, wurde er in der Heidelberger Landstraße von einem Kraftfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An den Verletzungen ist Mayer am Freitag gestorben.

Schramberg, 5. Dez. (Altes Gasthaus.) Eine der ältesten Gaststätten Württembergs dürfte der „Bruckbäcker“ in Schramberg sein, der nunmehr 400 Jahre besteht. Das Gasthaus, dessen Name auf den „Bäcker an der Bruck“ zurückgeht, ist seit 125 Jahren im Besitze der Familie Haas.

Aus Baden

Gernsbach, 4. Dez. (Von einer Tanne erschlagen.) Auf dem Holzlagerplatz der Firma Kay & Klump in Weisenbach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 25jährige ledige Wernher Kühn aus Gernsbach wurde von einer ins Rutschen gekommenen Tanne getroffen und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Sörden, 5. Dez. (Ertrunken.) Am Freitag fand man den Altwarenjäger Anton Fluegler in der Rurg liegend tot auf. Der herbeigerufene Amtsarzt stellte Tod durch Ertrinken fest.

Konstanz, 5. Dez. (Zigarettenbetrüger.) Eine ganze Reihe von Zigarettenhändlern in der Bodenseegegend und anderwärts wurde von den beiden Angeklagten Franz Otto Borgler aus Heberlingen und der Lina Wöhle aus Flein in arglistiger Weise hereingelegt und um recht erhebliche Beträge geschädigt. Der vorbestrafte 48 Jahre alte Borgler erhielt zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, die ledige Wöhle, die der Mittäterschaft überführt werden konnte, einen Monat Gefängnis. Diese Strafe gilt durch die Unterjuchungshaft als verbüßt.

Besser abends - aber auch morgens Chlorodont



Pioniere deutschen Volkstums

10 000 alte Soldaten werden im Ausland betreut

Im Reichsarbeitsblatt gibt Amtsrat Rejzer vom Reichsarbeitsministerium bekannt, daß rund 6400 Kriegesbeschädigte und 3500 Kriegeshinterbliebene, außerdem rund 750 Ruhergehaltsempfänger und 150 Hinterbliebene, zusammen 10 800 alte Soldaten, als Reichsdeutsche ihren Wohnsitz im Ausland haben und gemäß dem Reichsverfürsorgegesetz bezw. anderen Verfürsorgegesetzen versorgt werden. Gerade diese im Ausland lebenden alten Soldaten und Frontkämpfer sowie ihre Hinterbliebenen seien als Träger alten Soldaten- und Kameradschaftsgeistes in erster Linie zur Pflege deutschen Volkstums im Ausland berufen. Es gibt auch Verfürsorgeberechtigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Grundsätzlich will, wie der Referent sagt, der Gesetzgeber solchen Ausländern oder Staatenlosen diese Verfürsorge als Kann-Vezug gewähren, die zur Zeit ihrer Dienstleistung im deutschen Heer Ausländer oder Staatenlose waren. Es kommen vor allem praktisch Angehörige der nordlichen Staaten in Betracht die freiwillig in den Reihen des deutschen Heeres den Weltkrieg mitspielten. Wenn der deutsche Staat einem ehemaligen reichsdeutschen Kriegesbeschädigten oder Hinterbliebenen auch nach Aufgabe der deutschen Staatsangehörigkeit weiter Rente zahlt, muß er verlangen, daß dieser ehemalige Reichsdeutsche dem deutschen Volkstum im Ausland auch als Ausländer weiter erhalten bleibt. Ob dies zutrifft, wird unter Mitwirkung der Auslandsorganisation der NSDAP festgestellt. Die Gründe, die reichsdeutsche Kriegesbeschädigte und Hinterbliebene veranlassen, auszuwandern, sind verschieden. Abgesehen von denen, die schon vor dem Kriege im Ausland wohnten, z. B. in unseren Kolonien, und die dann zurückkehrten, blühten die meisten wohl vor dem wirtschaftlichen Elend der Nachkriegsjahre und Inflation. Von 1933 ab ist diese Bewegung rückläufig. Die Zahl der Auswanderer liegt von da ab unter der in den ruhigen Jahren. Die Verfürsorgungsämter sind vielfach für die im Ausland betreuten Frontkämpfer das einzige Bindeglied mit der Heimat. Es ist rührend zu lesen, mit welchem Vertrauen und mit wie vielfältigen Wünschen sie an ihr Verfürsorgungsamt herantreten.

Warum einheitliches Weizenmehl?

WPD. Die Einheits-Weizenmehltype, die nach der Anordnung des Reichnährstandes ab 1. Dezember d. J. nur noch hergestellt werden darf, ist die gleiche Mehltype 812, die bisher schon als das mittlere von drei verschiedenen Weizenmehlen in den Verkehr gebracht wurde. Seit etwa Jahresfrist kamen die Typen 802, 812 und 1050 in den Handel und rangen um die Gunst der Verbraucher, die leider nicht in dem gewünschten Umfange sich vor allem dem dunkleren Weizenmehl, der Type 1050, zuwandten. Immer wieder ist in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen worden, daß das Mehl von der Type 1050 wohl in der Farbe dunkler, in der Qualität aber nicht geringer sei und daß es sich bei seinem hohen Ausmahlungsgrade für allgemeine Haushaltszwecke bestens bewähre, für die das helle Weizenmehl unnötig ist. Trotz dieser Aufklärung wurde das Weizenmehl Type 1050 von den Verbrauchern nicht so aufgenommen, wie es bei der Vorratslage erwartet wurde. Im Gegenteil beharrte sich eine harte Bevorzugung des helleren Weizenmehls an, die völlig unerwünscht war. Nunmehr hat man aus dieser Situation die Konsequenzen gezogen und die bisher schon vorhandene Weizenmehltype 812 als einheitliches Weizenmehl vorgeschrieben. Damit wird sich nicht nur der Ver-

brauch auf die Gegebenheit unserer Weizenverfürsorge einstellen, sondern auch verschiedene unwirtschaftliche Nebenerscheinungen, die sich im Verkehr zwischen den an der Verfürsorge beteiligten Wirtschaftsgruppen herausgestellt hatten, werden damit beseitigt. Als weitere Auswirkung dieser Neuregelung wird damit zu rechnen sein, daß die Verbraucher von dem vorliegenden Weizenverbrauch zu einem härteren Roggenverzehr übergehen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Befinden Ludendorffs. Das Befinden des Generals Ludendorff hat sich in den letzten zwei Tagen subjektiv deutlich gebessert. Der Kranke, der bei vollem Bewußtsein ist, zeigt nach einer ruhigen Nacht Interesse an den eingehenden Nachrichten. Puls und Temperatur geben zurzeit keine Veranlassung unmittelbarer Gefahr, doch ist der Kräftezustand noch immer nicht auf der gewünschten Höhe. Der Internist Dr. Forell, der dem Patienten seit Beginn der Erkrankung seine ärztliche Hilfe widmet, hält aber ebenso wie Prof. Kiehlentner den Zustand weiterhin für ernst.

Die Maul- und Klauenseuche in England. Die in den einzelnen Grafschaften Englands wütende Maul- und Klauenseuche hat ganz beträchtlichen Schaden angerichtet. Insgesamt mühten seit Beginn dieses Jahres über 18 000 Tiere notgeschlachtet werden. Die Seuche hält aber immer noch an. Zur Zeit sind die Grafschaften Buckingham, Essex, Kent, Huntingdon, Lincoln, Norfolk, Suffolk und Surrey davon betroffen.

Maul- und Klauenseuche auch in Niederländisch-Indien. Wie aus Semarang (Java) gemeldet wird, hat sich die Maul- und Klauenseuche über den ganzen Bezirk Madisoa verbreitet. Die Zahl der an der Seuche erkrankten Tiere soll sehr groß sein.

Eine böse Situation

Unter dieser Überschrift berichtet die „S.-Z.“ aus Schönmünzach: Wenn der Storch über Nacht plötzlich ins Haus kommen will und es ist keine Hebamme im Ort — wie z. B. hier in Schönmünzach — und wenn dann der herbeigerufene Autowerkmeister mit der jungen Frau auf dem Wege zum Kreisstrankehau morgens um 5 Uhr im Freudenslädter Stadtwald beim „Schiff“ in Christophstal infolge Benzinmangels stecken bleibt, so nennt man das Pech. Noch größer aber ist das Pech, wenn in einer solch eiligen Angelegenheit der Kraftwagenführer und der Ehemann der Frau eiligst zu Fuß nach Freudenslädte wandern und dann Tankstelle für Tankstelle abhaken, ohne Betriebsstoff zu erhalten, dies einfach deshalb nicht, weil die Tankstelleninhaber trotz heftigstem Klingeln nicht aus den Federn zu bringen sind. Endlich gelingt es, an einer Tankstelle am entfernten Stadtausgang die Ehefrau eines Tankstelleninhabers aus dem Schlummer zu wecken; die Ehefrau händigt dann den so nötigen Betriebsstoff aus. Erst nach Verluß von rund zwei-einhalb Stunden (übliche Fahrzeit eine halbe Stunde) konnte die Frau ins Kreisstrankehau verbracht werden, wo sie bald darauf einem gesunden Knaben das Leben schenkte. So geschah am 2. Dezember 1937.

Gestorb:

Freudenslädte: Karl Eckhardt, Bierbrauer, 64 J. a.
Köt: Marie Wein geb. Frey, 42 J. a.
Sitzendorf: Pauline Dehlschläger geb. Frey, 89 J. a.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront
Auf Grund verschiedener Anträge geben wir bekannt, daß die Zahlstelle Nagold nach wie vor ihren Sitz in Nagold, Altes Postamt hat. Ebenso hat der Hauptkreis Calw „Das Deutsche Handwerk“, Vg. Pfohmann, auch weiterhin seinen Sitz in Nagold, Altes Postamt.

NS-Frauenhilfe u. Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Altensteig
Heute 8.15 Uhr Pflichtabend in der Jugendherberge.
Die Ortsfrauenhilfsleiterin.

HJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Heute abend 20.15 Uhr Turnen in der Turnhalle (Ziv.).
Stv. Standortführer.

Letzte Nachrichten

5 Tote bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Valencia
Paris, 5. Dez. Nach einer Panasmeldung aus Barcelona wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Valencia fünf Personen getötet, fünf schwer und eine ganze Reihe leicht verletzt.

Englisches Großflugzeug ins Meer gestürzt
Der ehemalige Luftfahrtminister unter den Verletzten
Rom, 5. Dez. Ein Großverkehrsflugzeug der Imperial Airways ist am Sonntag aus bisher unbekanntem Ursachen im Flughafen von Brindisi beim Start ins Meer gestürzt. Von der Besatzung sind zwei Mann ums Leben gekommen, während alle anderen Insassen, die nur leichte Verletzungen davongetragen haben, gerettet werden konnten. Das Flugzeug, das sofort versank, konnte nicht geborgen werden. Unter den Verletzten befindet sich der frühere Luftfahrtminister Sir Salmond.

Hochzeitsfeier mit Hindernissen — 100 Gäste stürzten in den Keller

Warschau, 5. Dez. In dem Dorfe Jezow bei Lodz ereignete sich eine eigenartige Katastrophe, bei der über 100 Personen verletzt wurden. In der dortigen Gastwirtschaft fand eine Hochzeitsfeier statt, an der über 100 Personen teilnahmen. Als diese beim Tanze waren, brach plötzlich der Fußboden ein. Alle Teilnehmer der fröhlichen Feier stürzten in den Keller. Auch die angrenzende Küche des Wirtschaftshauses wurde in die Tiefe gerissen. Zu allem Unglück entstand noch ein Feuer, das die Rettung der in den Keller gestürzten Hochzeitsgäste außerordentlich erschwerte. 40 von den 100 verletzten Personen erlitten außer Knochenbrüchen auch schwere Brandwunden.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf, Altensteig; Gerhard Lauf, alle in Altensteig. D.-R. XI. 37: 2206. Jz. Preis: 3 gütflg.

Am Donnerstag, den 9. Dezember 1937 findet in Lötzingen in der Reithalle der Paulinenkaserne von vormittags 8 Uhr an eine

Sonderkörnung für Farren

und von 11 Uhr vormittags ab eine

Versteigerung der gekörnten Farren

statt. Auftrieb 120 Farren. Sämtliche Besucher haben Personalausweise mitzuführen. Vom Besuch der Veranstaltung sind Personen ausgeschlossen aus den Kreisen Mergentheim, Künzelsau, Dethringen, Redarjalm, Besigheim, Warbach, Brockenheim, Maulbronn, Balhingen/Enz, Leonberg, Stuttgart-Stadt und Land, Ludwigsburg, Neuenbürg, Freudenslädte, Heilbronn

Die Tierzüchtlämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Pfleg' Deine Schuh, nimm Büdo dazu.



Die neuen SINGER Haushalt-Nähmaschinen Kl. 201

Weitestgehende Zahlungsvereinfachungen. Mäßige Monatsraten.

Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldpl. Vertreter: Gottlieb Bühler, Altensteig, Marktplatz

Wiesbadener Knoblauch-Kur-Bonbons
„Unentbehrlich“
Nur echt mit rotem Firmenstempel!
mit Quelllaug-Zusatz und Schokolade-Lieberterg wirkt blut- und darmreinigend und bietet sichere Vorbeugung gegen Arterienverkalkung, sowie alle damit verbundenen Leiden u. vorzeitige Alterserscheinungen. Geruchlos und angenehm zu schmecken.

Zu haben in Apotheken. Preis: RM. — 25, — 50, 1.40.

Mütterberatungsstunde Altensteig

Dienstag, den 7. Dez., von 14—16 Uhr im Gemeindefhaus

Suche auf 15. Dezember oder 1. Januar ein tüchtiges und zuverlässiges

Mädchen

das bürgerlich kochen kann, für Geschäftshaus in Altensteig bei gutem Lohn.

Meldungen an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bilderbücher

erfreuen die Kleinen und Kleinsten. Eine große Auswahl von Bilderbüchern und Malbüchern, sowie Malstifte und Farben empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig
Fernruf 321



Kein Haus ohne die gute PFAFF-Nähmaschine. Bewährt und erprobt.

Jederzeit unverbindliche Vorführung bei

Paul Schaupp Altensteig

Wir verkaufen fortwährend schöne, starke

Milch- u. Länferschweine



in unserer Stallung in Allmandle.

Gedr. Wiedmann, Tel. Göttingen Nr. 17

Der Sportbericht

ist Montags stets zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Fritz Hennefarth

Tapeziermeister Calw, Schulstraße 1.

Eigene Werkstätte für Herstellung von

Patentmatratzen

Verkauf spez. an Private, bes. für Brautleute

Fertiges Lager von **Diwan** von M. 95.— an

Couchs von M. 85.— an

Chaiselongue von M. 35.— an

3teil. Wollmatratzen von M. 32.— an

Schlaraffia-Matratzen vorrätig

Ein Posten **Resttapeten** die Rolle 15 Pfg.

Die neuesten großen Tageszeitungen

sind stets in der Buchhandlung Lauf, Altensteig erhältlich.

Rußbäume	Alle Sorten
Kirschbäume	Kaffeefiltrierpapier
Birnbäume	Sortenpapier
kaufen laufend	Servietten
Treiber & Woffert	Servietten-Zalzen
Windhoffgagewerk, Wildbad.	empfiehlt die
	Buchhandlung Lauf
	Altensteig.